



**Für indigene Völker, für
die Natur, für die gesamte
Menschheit**

Vielfalt der Welt: Indigene Völker kennenlernen (für Kinder von ca. 4 bis 6 Jahren)

Liebe Pädagogin, lieber Pädagoge,

vielen Dank für dein Interesse an den Bildungsmaterialien von Survival International. Ein wichtiger Teil unserer Arbeit ist es, Pädagog*innen dabei zu unterstützen, jungen Menschen die Rechte und Lebensumstände indigener Völker zu vermitteln. Unsere ansprechend gestalteten Unterrichtsmaterialien machen die Kämpfe und Rechte indigener Völker für Kinder aller Altersstufen verständlich und greifbar.

Dieses Material richtet sich an Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren. Es thematisiert Sprache, Vorurteile, Identität und Respekt im Umgang mit anderen Menschen – in diesem Fall Angehörigen von indigenen Völkern. Ziel ist es, dass Kinder die Vielfalt indigener Völker kennenlernen, eigene Beobachtungen und Vorstellungen reflektieren und einen respektvollen Umgang mit Menschen, Namen, Bildern und Verkleidungen üben.

Bevor du das Material mit deiner Kindergruppe nutzt, laden wir dich ein, einen Blick in unseren Diskussionsleitfaden [Einführung: Indigene Völker](#) für Lernende aller Altersgruppen zu werfen. Außerdem findest du [hier](#) weitere Hintergrundinformationen, die für dich bei der Verwendung des Materials hilfreich sein könnten.

Du kannst das Material so einsetzen, wie es den Bedürfnissen deiner Kindergruppe am besten entspricht. Wir bitten dich lediglich darum, während der Umsetzung die folgenden drei Schlüsselbotschaften im Kopf zu behalten:

1. Weltweit leben mehr als 476 Millionen indigene Menschen. Sie gehören zu außerordentlich vielfältigen Gesellschaften, und ihre Lebensweisen sind ebenso zeitgemäß wie die aller anderen: Sie verfügen über Technologien, Gesetze, Bildungssysteme, Religionen sowie komplexe soziale, politische und wirtschaftliche Strukturen. Wie alle Gemeinschaften verändern auch sie sich ständig – sie nutzen Mobiltelefone, soziale Medien und passen ihr Wissen und ihre Techniken an aktuelle Herausforderungen wie den Klimawandel an. Das macht sie nicht weniger indigen.
2. Die Identität vieler indigener Völker ist tief mit ihrem Land verbunden. Es sichert ihren Lebensunterhalt, ermöglicht weitgehende Selbstversorgung und stärkt den Zusammenhalt der Gemeinschaften. Durch über Generationen entwickeltes Wissen bewirtschaften und schützen sie einige der artenreichsten Gebiete der Erde – zum Wohl heutiger und künftiger Generationen.
3. Indigene Völker weltweit zeigen eine bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit gegenüber systemischem Rassismus, Landraub, erzwungener Entwicklung und völkermörderischer Gewalt. Sie kämpfen unermüdlich und strategisch für die

Verteidigung ihrer Rechte, Territorien und Lebensweisen. Ihren Kampf zu unterstützen und sich mit ihrem Streben nach Gerechtigkeit und Selbstbestimmung zu solidarisieren, ist unerlässlich.

Wenn du mehr darüber erfahren möchtest, wie du die Rechte und Kämpfe indigener Völker kultursensibel in deiner pädagogischen Arbeit thematisieren kannst, empfehlen wir dir unseren [Leitfaden für den Unterricht: Indigene Völker – Dos & Don'ts](#), der auch für pädagogische Fachkräfte in der frühkindlichen Bildung interessant ist.

Dein Survival-Bildungsteam

Über Survival International

Survival International ist die globale Bewegung für die Rechte indigener Völker. Seit 1969 führen wir Kampagnen mit indigenen Völkern auf der ganzen Welt und kämpfen an ihrer Seite für ihr Überleben. Durch Lobbyarbeit gegenüber den Verantwortlichen hilft Survival, das Leben, das Land und die Zukunft von Menschen zu verteidigen, die die gleichen Rechte haben sollten wie andere zeitgenössische Gesellschaften. Im Gegensatz zu vielen anderen Organisationen lehnt Survival Gelder von nationalen Regierungen ab und nimmt keine Spenden von Unternehmen an, die die Rechte indigener Völker verletzen könnten. www.survivalinternational.de besuchen, um mehr zu erfahren.

Einheit 1: Worte und Bilder – Wie wir über Menschen sprechen

Thema: Sprache, Stereotype und das „I-Wort“

Zielgruppe: Kinder im Kindergarten-Alter (5-6 Jahre)

Lernziel: Die Kinder lernen, dass es auf der Welt viele verschiedene indigene Völker gibt, die unterschiedliche Sprachen, Kleidung und Lebensweisen haben. Sie erkennen, dass Namen, Worte, Bilder und Verkleidungen Gewicht haben und dass wir andere Menschen respektvoll behandeln, indem wir die richtigen Namen benutzen und bekannte Vorstellungen hinterfragen.

Kurzinfo zum Material: Kinder begegnen immer wieder dem Begriff „Indianer“ in Büchern, Filmen oder Spielen. Dabei werden häufig einseitige oder falsche Bilder gezeigt, die nicht den Lebensrealitäten indigener Menschen entsprechen. Viele indigene Menschen lehnen den Begriff ab, weil er kolonial und rassistisch ist. In diesem Material lernen Kinder, warum es wichtig ist, Menschen in ihrer Vielfalt zu sehen, respektvoll über sie zu sprechen und zu erkennen, wenn Darstellungen nicht stimmen. Das Material vermittelt zudem, dass Verkleidungen – etwa zu Fasching, Karneval oder Fastnacht – respektvoll und sensibel gewählt werden sollten, um ein Fest zu feiern, bei dem sich alle wohlfühlen. Mehr dazu erfährst du unter: escaping-winnitou.de

1. Einstieg: Was sehen wir?

Material: Vier Bilder von indigenen Kindern (siehe Anhang 1))

Zeige den Kindern vier ausgewählte Bilder von Kindern aus verschiedenen indigenen Völkern (siehe Anhang 1)). Gib den Kindern zunächst Zeit für eine stille Betrachtung. Leite anschließend ein offenes Gespräch an. Stelle zum Beispiel diese Impulsfragen an die Kinder:

- Was könnt ihr auf dem Bild erkennen?
- Was machen die Kinder gerade?
- Welche Kleidung tragen sie?
- Welche Dinge oder Orte siehst du im Hintergrund?
- Woran erinnert dich das Bild? Kennst du so etwas auch? Hast du so etwas schon einmal gesehen? Machst du manchmal etwas Ähnliches? Gibt es bei dir etwas, das ähnlich ist?

Vermeide Fragen wie „Wo leben die Kinder?“ oder „Sind sie arm/reich?“, da diese leicht zu Zuschreibungen oder Stereotypen führen. Wenn Vermutungen geäußert werden, greife sie wertfrei auf und unterscheide klar zwischen Beobachtung („Ich sehe...“) und Interpretation („Ich vermute...“).

Im Anschluss informierst du die Kinder altersgerecht darüber, zu welchem indigenen Volk die abgebildeten Kinder gehören. Benenne das Volk konkret und korrekt (nicht pauschal „die Indigenen“). Gib kurze, sachliche Informationen zu ihrem Lebensumfeld, Alltag und ihrer Lebensweise. Weitere Hintergrundinformationen zu den abgebildeten indigenen Völkern findest du [hier](#).

Achte dabei darauf:

- Indigene Völker nicht als „anders“ oder „exotisch“ darzustellen.
- Gemeinsamkeiten zwischen den Lebenswelten der Kinder hervorzuheben.
- Deutlich zu machen, dass es innerhalb jeder Gemeinschaft Vielfalt gibt – wir sind alle unterschiedlich.

Ziel: Mit dem Betrachten der Bilder und dem Beschreiben soll das genaue Beobachten gefördert, Perspektiven erweitert und respektvolle Neugier gegenüber unterschiedlichen Lebensrealitäten entwickelt werden.

2. Sprache, Identität und Respekt

Material: weicher Ball; große Papierrollen, Zeitschriften, Kataloge, Bilder, Stifte, Schere und Kleber

Erkläre kindgerecht:

- Vor sehr langer Zeit fuhr ein Seefahrer namens Christoph Kolumbus im Auftrag eines Königs und einer Königin mit Schiffen über das Meer. Er wollte in das Land Indien reisen. Stattdessen kam er in einem anderen Teil der Welt an, den wir heute Nordamerika nennen. Er merkte nicht, dass er sich geirrt hatte, und nannte die Menschen dort ‚Indianer‘.
- Heute wissen wir, dass dieser Name nicht richtig ist. Deshalb benutzen wir andere Wörter. Wir sagen zum Beispiel ‚indigene Menschen‘ oder nennen sie mit ihrem eigenen Namen. Zum Beispiel nennen sich einige indigene Völker Yanomami, Lakota, Mapuche oder Baka. Oft bedeuten diese Namen ‚Mensch‘.
- Jeder Mensch hat einen Namen, so wie du. Und jeder Name ist wichtig! Wenn jemand deinen Namen falsch sagt oder dir einen anderen Namen gibt, fühlt sich das komisch an. Darum ist es wichtig, die richtigen Namen zu benutzen.

Spiel: „Wie heißt du?“

Die Kinder stehen oder sitzen im Kreis. Jedes Kind sagt:

- seinen Namen
- etwas, das es mag oder das es gerne macht

Beispiel: „Ich heiße Mia und ich renne gern.“ Oder: „Ich bin Amina und mag gern Erdbeereis.“

Um den Einstieg zu erleichtern, sage kurz selbst deinen Namen und etwas, was dir gefällt oder du gut kannst, zum Beispiel: „Ich heiße Nina und bastle gern.“ „Ich bin Felix und lese gern vor.“ Dann wirfst du einem Kind einen weichen Ball zu. Dieses Kind darf anfangen oder den Ball noch einmal weitergeben, falls es noch etwas Zeit braucht. Das Kind stellt sich vor und wirft oder rollt den Ball zum nächsten Kind.

Kreativitätsaufgabe: „Das bin ich, das bist du.“



Beispielbild mit KI generiert

Jedes Kind gestaltet eine Collage zu Dingen, die ihm wichtig sind (z. B. Familie, Freund*innen, Lieblingsspiel, Haustier). Dafür stehen große Papierrollen, Zeitschriften, Kataloge, Bilder, Stifte, Schere und Kleber bereit. Die Kinder legen sich auf die Papierrolle und lassen von einem*einer Freund*in ihre Körperumrisse auf das Papier malen. Abschließend können sie selbst noch die Details des Gesichtes malen oder anderes ergänzen. Danach schneiden die Kinder aus oder malen, was sie gerne mögen, was sie interessiert oder gut können. Die fertigen Collagen werden von den Kindern selbst oder von den pädagogischen Fachkräften mit dem Namen des Kindes bzw. Spitznamen versehen (das Kind entscheidet hier, wie es genannt werden möchte) und anschließend sichtbar im Raum ausgelegt oder aufgehängt, um in den Austausch zu kommen. Im Sitzkreis betrachten die Kinder die Collagen. Gemeinsam wird entdeckt:

- Wer mag ähnliche Dinge? → Mag mein*e Freund*in das Gleiche wie ich oder etwas anderes? Mit wem habe ich Gemeinsamkeiten, obwohl ich das vorher nicht wusste?
- Was ist unterschiedlich? → Wir mögen unterschiedliche Dinge und haben verschiedene Interessen. Auch unsere Namen sind unterschiedlich und klingen verschieden.

- Was haben wir trotzdem gemeinsam? → Manche Dinge mögen mehrere Kinder gleichzeitig, zum Beispiel Eis oder Spielen draußen. Und: Alle Kinder haben einen Namen, der zu ihnen gehört.

Bei dem Gespräch kannst du betonen:

- Jeder Mensch ist einzigartig – manche Dinge mag ich so wie du auch, andere Dinge nicht.
- Es ist in Ordnung, unterschiedlich zu sein – Unterschiede machen unsere Gruppe spannend.
- Mein Name gehört zu mir – er ist ein wichtiger Teil von mir.
- Ich darf sagen, wie ich genannt werden möchte (z. B. voller Name oder Spitzname).
- Es ist wichtig, die Namen der anderen Kinder richtig auszusprechen.
- Wenn ich einen Namen nicht kenne oder unsicher bin, frage ich freundlich nach.
- Ich höre genau hin, wenn jemand seinen Namen sagt.
- Es ist nicht in Ordnung, Namen absichtlich falsch zu sagen oder sich darüber lustig zu machen.
- Wenn jemand meinen Namen falsch sagt, darf ich das sagen und verbessern.
- Ich respektiere auch besondere oder ungewohnte Namen.
- Jeder Name ist gleich wichtig – egal ob kurz, lang, selten oder häufig.
- Wir sprechen uns mit Namen an, um freundlich miteinander umzugehen.

Ziel: Die Kinder erleben, dass ihr Name wichtig ist und dass jeder Mensch etwas Eigenes mitbringt.

3. Stereotype erkennen

Material: Bilder oder Figuren aus Büchern, Serien oder Spielzeug, die indigene Menschen darstellen (z. B. Figuren aus „Yakari“, „Ainbo“ oder „Pocahontas“, Duplo- oder Playmobil-Figuren)



Quelle:
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Yakari_danse-1.jpg



Quelle:
<https://www.deviantart.com/bubba-courtiz/art/Pocahontas-and-John-Smith-159879149>

Zeige den Kindern Bilder oder Figuren aus Büchern, Serien oder Spielzeug, die indigene Menschen darstellen sollen (z. B. Figuren aus „Yakari“, „Ainbo“ oder „Pocahontas“, Duplo- oder

Playmobil-Figuren). Achte darauf, dass die Kinder erkennen, dass dies Darstellungen sind und nicht die Realität von indigenen Menschen zeigen.

Stelle offene Fragen:

- Kennst du diese Figuren, Geschichten oder Filme/ Serien?
- Was fällt dir daran auf?
- Glaubst du, dass alle Kinder aus indigenen Völkern so aussehen oder so leben?

Erkläre anschließend kindgerecht:

- Auf der ganzen Welt gibt es über 5.000 indigene Völker – das sind viele verschiedene Gruppen von Menschen.
- Sie kleiden sich sehr unterschiedlich: Viele tragen T-Shirts und Jeans so wie du, andere bunte Tücher, Lendenschurze oder Röcke, zum Beispiel bei Festen oder besonderen Gelegenheiten.
- Indigene Kinder und Erwachsene leben unterschiedlich – einige im Regenwald oder in Dörfern, viele wohnen auch in Städten, gehen zur Schule, arbeiten oder haben Hobbys, genau wie du.
- Viele Bilder oder Spielzeuge zeigen nur ein bestimmtes Aussehen von indigenen Menschen, zum Beispiel mit Federn im Haar oder besonderen Kleidern. Manche indigene Menschen können ähnlich aussehen, aber ganz viele sehen ganz anders aus. Indigene Menschen sind sehr verschieden: Sie sprechen unterschiedliche Sprachen, haben verschiedene Feste und leben auf viele Arten. Es gibt also nicht nur eine Art, wie sie aussehen oder leben.

Ziel: Kinder lernen, dass Darstellungen in Büchern, Filmen oder Spielzeug nicht automatisch die Realität widerspiegeln, und sie üben, Unterschiede zu erkennen, ohne Menschen zu verallgemeinern.

Fazit der Einheit: Wir alle sind unterschiedlich und das macht die Welt spannend. Auch indigene Völker haben viele verschiedene Sprachen und Lebensweisen. Wenn wir lernen, respektvoll über andere zu sprechen und Bilder, die nicht stimmen, zu hinterfragen, können wir die Vielfalt der Welt besser verstehen und wertschätzen. Jeder Mensch verdient es, so genannt und dargestellt zu werden, wie er oder sie wirklich ist.

Einheit 2: Ein Besuch im Regenwald

Thema: Indigene Völker kennenlernen

Zielgruppe: Kinder im Kindergarten-Alter (4-6 Jahre)

Lernziel: Spielerische und respektvolle Annäherung an das Thema indigene Völker, ihre Lebensweisen und ihre Rolle beim Naturschutz.

Kurzinfo zum Material: Das Material nimmt Kinder mit auf eine spielerische Reise in den Regenwald und vermittelt am Beispiel der Yanomami erste Einblicke in das Leben indigener Völker. Durch Bilder, Geräusche, Bewegung, kreatives Gestalten und eine Geschichte wird das Thema ganzheitlich erfahrbar. Im Mittelpunkt stehen neben Unterschieden vor allem Gemeinsamkeiten: Die Kinder erkennen, dass Yanomami-Kinder – wie sie selbst – spielen,

lernen und in Familien leben. Dabei werden Neugier, Empathie und ein erstes Verständnis für Natur und Umwelt gefördert.

1. Einführung – Gemeinsam ins Thema eintauchen

Material: Bilder von Angehörigen der Yanomami (siehe Anhang 2), Globus, Klanglandschaften

- Die Kinder schauen sich Bilder von Angehörigen der Yanomami an und beschreiben, was sie darauf sehen. Stelle zum Beispiel Fragen wie „Was seht ihr?“ „Was machen die Kinder?“ „Was ist gleich wie bei euch?“
- Bespreche mit den Kindern weitere Fragen, zum Beispiel: „Wo auf der Welt leben die Yanomami?“ → Kinder können ihre Ideen am Globus zeigen
- Höre mit den Kindern [Naturgeräusche neben den Geräuschen des täglichen Lebens der Yanomami](#) sowie [Geräusche von Tieren, Vögeln und Insekten tief im Regenwald](#) und stelle zum Beispiel folgende Fragen: „Was hört ihr da?“, „Welche Tiere könnten das sein?“, „Was denkt ihr, wer dort alles lebt?“, „Wo könnte dieser Ort sein?“ „Wie klingt das im Vergleich zu unserer Umgebung?“
- Führe dann das Gespräch mit den Kindern fort:
- Die Yanomami leben im Regenwald in Südamerika, in Ländern, die Brasilien und Venezuela heißen. → Gemeinsam auf dem Globus zeigen – und auch, wo die Kinder selbst leben.
- Die Kinder dort spielen, lachen und lernen – genau wie ihr. → *Frage an die Kinder:* „Was spielt ihr gerne? Was könnten sie gern spielen?“
- Sie leben mit ihren Familien zusammen in großen, runden Häusern, den *Yanos*. Viele Menschen wohnen zusammen – so wie wir auch mit unserer Familie zusammenleben, nur etwas anders.
- Jede Familie kocht ihr Essen am Feuer. → *Frage an die Kinder:* „Wo wird bei euch gekocht?“
- Nachts schlafen die Kinder in Hängematten. → *Frage an die Kinder:* „Wo schlaft ihr?“
- Auch Yanomami-Kinder haben Freund*innen, verbringen Zeit mit ihren Familien und entdecken jeden Tag Neues – genau wie ihr.

Weitere Hintergrundinformationen zu den Yanomami findest du [hier](#).

Ziel: Die Kinder erkennen, dass Menschen auf der Welt unterschiedlich leben, entdecken aber auch Gemeinsamkeiten zwischen sich und Kindern der Yanomami. Sie entwickeln Neugier, Empathie und ein Gefühl von Verbundenheit mit anderen Kindern weltweit.

2. Bewegungsspiel – Der Regenwald ruft!

Material: Kein Material notwendig, freier Platz zum Bewegen

Überlege gemeinsam mit den Kindern, welche Tiere im Regenwald leben. Lade die Kinder anschließend dazu ein, sich wie diese Tiere durch den Raum zu bewegen, zum Beispiel als:

- Faultier: Langsam und gemächlich bewegen
- Jaguar: Leise schleichen und springen
- Papagei: Mit den Armen „flattern“
- Ameise: In einer Reihe hintereinander krabbeln

Ziel: Die Kinder erweitern ihr Wissen über Tiere des Regenwaldes und setzen dieses spielerisch in Bewegung um. Dabei stärken sie ihre Körperwahrnehmung, ihre Kreativität und erleben Gemeinsamkeit, indem sie sich wie Tiere bewegen – so wie Kinder überall auf der Welt gerne spielen und ihren Körper ausprobieren.

3. Kreative Bastelaktion – Naturfarben und Muster entdecken

Material: Blätter, Erde, Blüten sowie weitere Naturmaterialien, Wasserfarben, Pinsel, Papier

- Die Kinder malen Bilder mit Farben aus der Natur und/ oder nutzen Blätter als Stempel.
- Erkläre kindgerecht: Indigene Völker verwenden oft Naturmaterialien für Kunst, Kleidung und vieles mehr. Die Yanomami wissen unglaublich viel über die Tiere und Pflanzen in ihrer Umgebung und verwenden ungefähr 500 Pflanzen für Essen, Medizin, Hausbau, Gebrauchsgegenstände und Körperbemalung. Sie versorgen sich selbst durch Jagen, Sammeln und Fischen, aber auch durch den Anbau verschiedener Feldfrüchte in großen Gärten.

Ziel: Die Kinder entdecken die Vielfalt von Naturmaterialien und nutzen diese kreativ zum Gestalten. Dabei lernen sie, dass Menschen – wie die Yanomami – Materialien aus ihrer Umgebung für Kunst und den Alltag verwenden. Die Kinder erkennen Gemeinsamkeiten, indem sie erfahren, dass auch sie die Natur zum Spielen, Gestalten und Entdecken nutzen, und entwickeln Wertschätzung für die Natur.

4. Vielfalt entdecken – Ein Tag im Regenwald

Material: Kurzgeschichte „Ein besonderer Tag im Regenwald“

- Lies die Geschichte vor, in der das indigene Kind Guiomar vom Volk der Yanomami einen besonderen Tag im Regenwald erlebt.
- Lege dazu die Bilder aus Anhang 2 aus.
- Die Kinder dürfen durch Geräusche und Bewegungen die Umgebung der Geschichte lebendig werden lassen.

Ein besonderer Tag im Regenwald

Hallo, ich bin Guiomar! Ich lebe mit meiner Familie in einem großen Haus mitten im Regenwald. Unser Haus heißt *Yano*. Es ist rund und hat ein Dach aus großen Blättern. Hier wohnen wir alle zusammen: Mama, Papa, meine Geschwister, Oma, Opa und viele andere.

Heute früh bin ich mit den anderen Kindern zum Fluss gegangen. Dort haben wir gewaschen und gespielt. Das Wasser fließt ganz schnell, und die Papageien rufen laut in den Bäumen. Auch die Affen machen mit – es ist lustig und ein bisschen laut!

Plötzlich kam meine Freundin Marta angerannt. Sie rief: „Guiomar! Ich habe dich überall gesucht!“ Sie war ganz außer Atem.

„Was ist los, Marta?“ fragte ich.

„Hast du es vergessen? Heute ist das große Fest! Wir feiern die gute Ernte. Alle aus dem Nachbardorf kommen auch. Es gibt Musik, Tanz und leckeres Essen. Komm, wir bereiten uns vor!“

Wir waren so aufgeregt! Wir bemalten unsere Gesichter mit Farben aus Pflanzen. Marta zerdrückte rote Samen, und ich presste Saft aus einer Frucht – er war ganz schwarz! Ich malte Muster auf Martas Arme, und sie bemalte mich. Mama gab uns bunte Papageienfedern für unsere Ohren. Jetzt waren wir bereit für das Fest!

Als es losging, tanzten und lachten wir mit unseren Freundinnen und Freunden. Sogar mein kleiner Affe Yarima hüpfte herum – alle fanden es lustig!

Am Abend war ich müde. Ich kuschelte mich in meine Hängematte und schaute in den Himmel. Die Sterne funkelten durch die Blätter. Ich freute mich schon auf morgen. Dann würde ich zur Schule gehen, die sich direkt bei uns im Dorf befindet, und noch mehr über den Regenwald und wie wir ihn schützen können lernen.

- Bespreche im Anschluss mit den Kindern: Wie leben Yanomami-Kinder? Wie lebt ihr selbst? Feiert ihr auch Feste mit der ganzen Familie? Wenn ja, schmückt ihr euch und zieht besondere Sachen an?
- Betone dabei: Die besonderen Farben, Federn und Muster, die Guiomar und ihre Freundinnen tragen, gehören zu ihrem Leben und zu ihren Festen. Für sie ist das etwas Wichtiges und kein Kostüm zum Spielen. Das ist einer der Gründe, warum einige indigene Menschen es nicht in Ordnung finden, sich als indigene Person zu verkleiden – das kann andere traurig machen, weil man etwas nachmacht, das man nicht richtig kennt. Stattdessen können wir neugierig sein, Fragen stellen und lernen, wie andere Kinder leben. Auch wir können zeigen, wer wir sind und was wir mögen – zum Beispiel mit unserer eigenen Kleidung oder mit Verkleidungen an Fasching. Jetzt überlegen wir: Wie möchten wir uns zeigen?

Material: Papier, Stifte, Schere, Kleber

Kreativitätsaufgabe: Kleidung, Verkleidung und Identität

Jedes Kind bekommt ein Blatt, auf dem es sich selbst malen kann, oder eine Figur zum Ausmalen und/ oder Bekleben.

Die Kinder können selbst entscheiden, welche Kleidung oder Verkleidung sie der Figur oder sich selbst geben: bunt, schlicht, Sommer- oder Winterkleidung, Faschingskostüme – alles ist möglich. Du kannst auch Kleidungsstücke vorher ausdrucken oder vormalen, damit die Kinder sie aufkleben oder ausmalen können.

Sprich währenddessen mit den Kindern über Kleidung und Verkleidung:

- Kleidung und Kostüme können zeigen, wer wir sind, was wir mögen oder wie wir uns fühlen.
- Kleidung kann uns warmhalten oder uns wohlfühlen lassen.
- Kostüme sind beim Fasching lustig und bunt, wenn wir darauf achten, dass sie Menschen nicht ausgrenzen oder falsche Bilder über andere Menschen verstärken.

Ziel: Die Kinder tauchen durch eine Geschichte in den Alltag eines Yanomami-Kindes ein und entwickeln Empathie sowie Vorstellungskraft. Sie erkennen Gemeinsamkeiten zu ihrem eigenen Leben (z. B. Spielen, Freundschaften, Feste, Familie) und erfahren zugleich, dass Kinder in anderen Teilen der Welt in unterschiedlichen Umgebungen leben. Dabei stärken sie ihr Zuhören, ihr sprachliches Ausdrucksvermögen und ihre kreative Darstellung durch Bewegung und Geräusche. Außerdem reflektieren sie Kleidung und Verkleidung als Teil von Identität und üben einen respektvollen Umgang mit Vielfalt.

Fazit der Einheit: Menschen leben auf unterschiedliche Weise, und diese Vielfalt macht unsere Welt spannend. Indigene Kinder und Menschen in den Regenwäldern dieser Welt haben eigene Lebensweisen, Feste und Rituale, die für sie eine besondere Bedeutung haben. Wenn wir lernen, respektvoll über andere zu sprechen und keine falschen oder vereinfachten Bilder zu verwenden, können wir besser verstehen, wie vielfältig das Leben ist. Jeder Mensch verdient es, in seiner eigenen Lebensrealität wahrgenommen und respektvoll dargestellt zu werden.

Erfahre mehr über die Arbeit von Survival International und wie du die Rechte indigener Völker stärken kannst

Wir hören gern von dir und deinen Kindern!

- Hat deine Kinder-Gruppe Fragen zu diesem Thema? Möchtest du dich dazu gern mit Survival International (virtuell) austauschen?
- Benötigen du, deine Kolleg*innen oder andere Pädagog*innen, die du kennst, weitere Bildungsmaterialien von uns? Wir haben Materialien für alle Altersgruppen von 5 bis 18 Jahren.
- Bist du daran interessiert, wie deine pädagogische Einrichtung die Arbeit von Survival International in Partnerschaft mit indigenen Völkern unterstützen kann?

Wenn ja, dann nimm gern Kontakt mit unserem Team auf: info@survivalinternational.de

Wir freuen uns, von dir zu hören!

Anhang

1) Bilder von indigenen Kindern



Orang Rimba-Kinder mit ihren Lehrer*innen in ihrer Waldschule © Survival



Kinder der Dongria Kondh bereiten Blättler für das Niyamgiri-Berggipffest vor, Indien, 2020.
© Survival



Baka-Kinder im Wald vom Messok Dja, Republik Kongo, 2023 © Survival



Arlane, ein Guarani-Mädchen, mit dem Riesennameisenbären ihrer Gemeinde, Brasilien, 2014 © L. Valverdes/Sunday Times

2) Bilder von Angehörigen der Yanomami¹

¹ Von links oben nach rechts unten: Yano (Gemeinschaftshaus) der Yanomami von oben © Survival; Yanomami-Kinder, Brasilien © Survival; Ein Blick auf ein „Yano“ – ein Gemeinschaftshaus, in dem Mitglieder desselben Dorfes zusammenleben. Jede Familie hat ihren eigenen Herd zum Kochen © Survival; Lächelnde Yanomami-Kinder © Survival; Yanomami-Kinder entspannen sich in einer Hängematte, während eines sein Gesicht im Spiegel bemalt © Survival; Die Yanomami schmücken sich mit Schmuck, Federn und Naturfasern © Survival; Yanomami-Frauen und -Kinder beim Sammeln von Blättern © Survival; Blick in das Gebiet der Yanomami © Survival; Ein Yanomami-Junge klettert auf einen Baum, um Jaca-Früchte zu sammeln © Survival; Ankunftstänze, aufgeführt von Männern und Kindern der Yanomami, als sich verschiedene Gemeinden zur Eröffnung der Versammlung der Yanomami-Organisation Hutukara versammeln, 2010 © Survival



